

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 33-34: **Arenenberg**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Blick aus dem Innern der rekonstruierten Eremitage auf die Lichtung mit dem ebenfalls wieder instand gestellten Springbrunnen (Bild: Heinrich Helfenstein)

ARENENBERG

«Das ist das Schloss Ihrer kaiserlichen Hoheit der Königin von Holland, Tochter Ihrer Majestät der Kaiserin Joséphine. Dieses Fenster im ersten Stockwerk, das Richtung Schwaben geöffnet ist, gehört zu dem Zimmer, wo sie fast verrückt wurde vor Freude, als sie von der Julirevolution hörte; und diese kleine italienische Terrasse, [...] das ist der Platz, an den sie für lange Zeit in Trauer ging, um bei jedem Sonnenuntergang den Tod von Kaiser Napoléon zu beklagen.»¹ Die entzückte Schilderung ist dem Schloss Arenenberg gewidmet, oberhalb von Salenstein am Untersee (TG) gelegen.

Dass Hortense de Beauharnais auf Arenenberg willkommen war, verdankte sie wohl ihrem Stiefvater und Schwager Napoleon Bonaparte, der mit der Mediationsakte dem Thurgau 1803 die kantonale Selbstständigkeit verschafft hatte. Ihm galt denn auch die Wertschätzung, als der Kanton Thurgau im Schloss ein Napoleonmuseum einrichtete und damit Kaiserin Eugénies, der Frau Napoleons III., letztem Willen entsprach. Den Park der Hortense (siehe «Verschütteter Schatz») aber überliess der Kanton seinem Schicksal. Hätte er um die Affinität ihres Sohnes Louis Napoleon – dem späteren Napoleon III. – für die Gartengestaltung gewusst, wäre es vielleicht anders gekommen. Der Park wurde jetzt zwar aus dem Dornröschenschlaf erweckt und eben eröffnet, doch Geschichten und Legenden ranken sich noch immer um das Anwesen. Das reicht von dem Gerücht, der Schriftsteller Charles Sealsfield, der sich um 1833 auf Arenenberg aufgehalten haben soll, sei ein amerikanischer Spion gewesen, über die im Volksmund tradierte Überzeugung, dass sich in der Nähe jener eingangs beschriebenen Terrasse eine Nachbildung des Napoleongrabes auf St. Helena befand, bis zur «Gespenstergeschichte», wonach Louis Napoleon öfters um Mitternacht auf seinem schwarzen Hengst aus dem Tunnel (Latrinestollen) Richtung Konstanz ritt.

Dass Quellen fehlen², nährt Spekulationen über den Einfluss berühmter Landschaftsarchitekten wie Louis-Martin Berthault und Hermann von Pückler-Muskau. Unser Autor plädiert dafür, Hortenses gestalterische Fähigkeiten nicht zu unterschätzen – auf dass nun nicht ihr Recht als Urheberin des Parks verschüttet wird.

Rahel Hartmann Schweizer, hartmann@tec21.ch

Anmerkungen

1 Emile Marco de Saint-Hilaire, «Souvenirs intimes du temps de l'Empire», Paris, 1846, zitiert nach: Dominik Gügel, «Schloss Arenenberg und sein Landschaftspark», in: Dominik Gügel, Christina Egli: Arkadien am Bodensee – Europäische Gartenkultur des beginnenden 19. Jahrhunderts. Verlag Huber, Frauenfeld, Stuttgart, Wien, 2005, S. 136

2 Während des Ersten Weltkriegs sei «massiv im Arenenberger Hausarchiv »gehaust« worden, so Gügel: «Der damalige Kantonale Verwalter Walsler liess mehrere Säcke voller Schriftstücke in die Papiermühle nach Ermatingen bringen. Wahrscheinlich befand sich wichtiges Quellenmaterial darunter.» Ibid., S. 163, Anm. 113

5 WETTBEWERBE

Umbau Kantonsspital in Chur

12 MAGAZIN

Vom hl. Christoffel zur Glaswelle | Interview: «Licht unter dem Scheffel» | Behindertengerecht umbauen | Vom Architektur- zum Wohngarten | Baurecht ohne Fallstricke | Neue Architekturzeitschriften

30 VERSCHÜTTETER SCHATZ

Hansjörg Gadiant Das Napoleonmuseum in Salenstein am Bodensee ist ein beredt sprechendes Denkmal aus der Zeit des Empire und Biedermeier. Der Park Arenenberg ist ein gartenhistorisches Juwel von überregionaler Bedeutung mit Bezügen zur Geschichte des 19. Jahrhunderts und zur Entwicklung der Landschaftsarchitektur in dieser Zeit.

36 SORGFÄLTIGE BERGUNG

Hansjörg Gadiant Ein Jahrhundert lang war der Lustgarten der Hortense de Beauharnais, Mutter Napoleons III., vergessen. Im Wortsinn verschüttet, lag er unter Aushub begraben. Der Hinweis einer Expertin und die vereinten Anstrengungen aller Beteiligten haben den Park wieder auferstehen lassen.

45 SIA

Bildungsvielfalt braucht Qualität | Verantwortung des Bauingenieurs? | Aus den Sektionen | OTIA-Auszeichnung 2008 | Allgemeine Bedingungen Bau | SIA-Normen zum Mieten

51 PRODUKTE

69 IMPRESSUM

70 VERANSTALTUNGEN